

Kriege, brach für Schweden eine Blütezeit an, welche auch in der Literatur eine lebendige Thätigkeit hervorrief. Das erste Jahrhundert dieser Zeit (1640—1740) wird nach dem Begründer der schwedischen Dichtkunst als das Stjernhjelmsche Zeitalter, die zweite Periode der schwedischen Literatur, bezeichnet. Stjernhjelms (gest. 1672) war ein glänzendes Beispiel humanistischer Bildung, welche auch in Schweden Eingang gefunden hatte, und begründete als Mittelpunkt aller geistigen Thätigkeit eine für Schweden eigenthümliche Dichtung, welche sich nur an's classische Alterthum anlehnte, aber in Sprache und Dichtform Allen verständlich war und unzählige Nachahmer hervorrief. Seine Hauptwerke sind der in Hexametern geschriebene Ierculus, ein episch-bidaktisches Gedicht, und Bröllopsbesvär's ihugkommelse, humoristische „Erinnerungen an die Hochzeitbeschwerden“. Unter seinen Nachfolgern sind Samuel Columbus (gest. 1679), „der schwedische Placcus“, und Peter Lagerlöf (gest. 1699), Verfasser der lange Zeit bewunderten Dichtung Elisandra, zu erwähnen. Stjernhjelms jedoch und seinen vielen Schülern trat eine andere Schule entgegen, welche sich an den Dichter Rosenhane (gest. 1684) angeschlossen, und welche man die romantische nennen kann, insofern sie ihre Vorbilder aus Italien nahm. Diese bemühte sich, den leeren Formalismus zu bekämpfen, welcher allmählig überhand genommen hatte, und die südlichen Versformen in's Schwedische einzuführen. Rosenhane's erstes Gedicht „enerid war in 100 Sonetten abgefaßt. Ein grenvolles Andenken sichert ihm Thot svenska präkeltz klagemål, att thet, som sigh borde, kke ähret blifvör (Der schwedischen Sprache Plage, daß sie nicht geehrt wird, wie es sich ziemte). Leider ließen sich die Dichter dieser Richtung von dem Vorgange Lohensteins in Deutschland beeinflussen, so daß Schwulst und Uebertreibung die wahre Poesie bei ihnen ersetzen mußte. Ein wirklich dichterisches Talent kam auf diese Weise nicht zur Entwicklung, nämlich das des hochbegabten G. E. Dahlstjerna (gest. 1709), dessen Hauptwerk, das zur Verherrlichung seines Vaterlandes geschriebene Gedicht Kungaskald (Königsalbe), in ottave rime mit Alexandrinern abgefaßt ist. Höher steht sein vollstäniges Götha Lämpevisa om Konungen och Hr. Peder (Das schwedische Heldenlied vom Könige [Karl XII.] und Herrn Peter [dem Czaren]). Andere Dichter dieser Zeit sind: Lasse Lucidor (erstochen im Wirthsauss 1674), der Satiriker Samuel Triewald (gest. 1743), der Finne Jacob Frese (gest. 1729) und auf religiösem Gebiete der Bischof Spiegel (gest. 1714). Eine eigenthümliche Erscheinung dieser Zeit war die phantastische, märchenhafte Geschichtsfreihreibung, welche Schweden's Vorgesetz zu verherrlichen suchte und zu dem Ende an Adam oder die Sintflut anknüpfte; ihren Höhenpunkt erreichte diese in des ältern Olaf Rudbeck Atland eller Lanthem, nach welchem in Schweden das Para-

adies lag und Sapphets Sohn Magog das alte gotische Reich stiftete. Zu nennen sind auch Widenhi (gest. 1678) mit einer Geschichte Gustav Adolfs, und Pufendorf (gest. 1699) mit seiner Inledning till svenska Historien und seiner Geschichte Karls XII. In den eigentlich wissenschaftlichen Fächern wurde nur lateinisch geschrieben; zu erwähnen sind hierbei der Physiker Celsius (gest. 1744), der Theologe Terferus (gest. 1678), der Philosoph Rydellius (gest. 1738) und endlich der schwärmerische Theosoph Swedenborg (gest. 1772; s. d. Art. Swedenborgianer).

Eine neue Periode (1740—1780) der schwedischen Literatur wird nach dem als Dichter wie als Geschichtschreiber gleich gefeierten Olof von Dalin (gest. 1763) genannt. Schon seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts war in Schweden der französische Geschmack damaliger Zeit zur Geltung gekommen, und als Friedrichs des Großen Schwester Luise Ulrike Königin von Schweden wurde, gelangte derselbe dort zu ausschließlicher Geltung. So ward die schwedische Poesie nur eine Nachahmung der französischen Dichtung, nicht viel mehr als eine rhetorische, gereimte Prosa, bei der übermäßiges Gewicht auf die Behandlung der Form gelegt war. Dieß konnte als Fortschritt gelten, da seit Stjernhjelms der Sinn für die Reinheit der Sprache und die künstlerische Behandlung derselben sehr abgenommen hatte. Dalin begann seine umfassende Thätigkeit mit Herausgabe der Zeitschrift Den svänska Argus, welche in ganz Schweden große Anerkennung fand. Berühmt wurden sein allegorisches Epos Svenska Friheten und seine in Prosa geschriebene politische Allegorie Sagan om hasten (Die Sage vom Pferde), ebenso seine Tragödie Brynhilda und seine Comödie Den Afundsjuke (Der Mißgünstige). Seine Svea rikes Historia brachte er nur bis zur Zeit Karls IX. Diese Zeit war in ganz Europa durch Stiftung gelehrter und poetischer Gesellschaften bezeichnet; auch Schweden erhielt durch Luise Ulrike unter Dalins Auspicien die Vitterhets Akademien, Gesellschaft für die schönen Künste, welche später von Gustav III. unter dem Namen der königlichen Vitterhets-Historie- och Antiquitets-Akademien neu errichtet wurde und unter diesem Namen noch heute besteht. Zu den Stiftern eines ähnlichen Vereins, des Tankobyggor-Ordenen (Gedankenbauer-Ordens) gehörte Frau H. Th. Nordenskiöld (gest. 1763), deren Name in der Literatur der damaligen Zeit sich eines sehr guten Klanges erfreute; sie war eine ächte Dichterin, und in der von der Pseudoclassicität überwucherten Literatur bildeten ihre Gedichtsammlung Den sörjande Turturdufvan (Die trauernde Turteltaube), ihre poetische Jahreschrift Quinligt Tankespel af en Herdinna in Norden (Weibliches Gedankenpiel einer Schäferin im Norden), ihre Tankar om Skaldekonstens nytta (Gedanken über den Nutzen der Kallendekunst) und